

3,5 Millionen Euro für private Eigentümer

Stadt stellt Zeitplan für Sanierungsgebiet Zellerfeld vor – Nach dem Sommer kommt Beratungsbüro für Bürger

Von Silke Römhild

Clausthal-Zellerfeld. Viel Unsicherheit habe es in den letzten Monaten über die Sanierung Zellerfelds gegeben, stellte Bürgermeisterin Britta Schweigel zu Beginn des Informationsabends am Dienstag im Dietzelhaus fest. Es sei ihr ein großes Anliegen, über den aktuellen Stand des Förderprojektes zu informieren, „bevor die Volksseele überkocht.“ Auch Ratsmitglieder aller Fraktionen waren gekommen.

Die Atmosphäre im Tugendsaal des historischen Gebäudes war durchaus erwartungsvoll, als Michael Koch von der Firma BauBeCon mit seiner Präsentation begann. Als er rund zwanzig Minuten lang über Paragraphen des Baugesetzbuches und die Entwicklung der staatlichen Förderprogramme referiert hatte, trat die Ungeduld der Zuhörenden das erste Mal zutage.

Gespannte Erwartung

Was es denn genau mit den Ausgleichszahlungen auf sich habe, die die Eigentümer für die erwartete Wertsteigerung zu zahlen hätten, fragte eine Bürgerin: „Wenn ich etwas zum Werterhalt meines Hauses investiere, muss ich hinterher auch noch der Stadt was bezahlen?“

Nachdem Koch immer wieder erklärt hatte, dass die Höhe der Ausgleichszahlungen für den Einzelnen durch einen Gutachterausschuss



Großes Interesse beim Informationsabend im Dietzelhaus Foto: Römhild



Das Projekt läuft schon eine Weile: Im April 2018 diskutieren Eigentümer Rolf Köhler (li.) und Bürgermeisterin Britta Schweigel (re.) vor der alten Zigarrenfabrik über die Sanierung privater Grundstücke. Archivfoto: Bruns

festgelegt werde, griff Hermann Josef Reinartz von der Stadtverwaltung ein. Die geschätzten 400.000 Euro Ausgleichszahlungen bezögen sich auf insgesamt 100 Grundstücke, und die öffentlichen Räume kämen auch noch dazu. Es handle sich für den Einzelnen also um einen eher kleinen Posten innerhalb einer Sanierung.

Langsam wendete sich die Präsentation dann den Chancen zu. Immerhin stehen 3,5 Millionen Euro für private Sanierungsmaßnahmen bereit, erläuterte Koch. Fassaden-sanierung, aber auch die Erneuerung von Heizungs-, Elektro- und Sanitäranlagen könne ebenso gefördert werden wie die Schaffung von alters- und behindertengerechten Wohnungen, etwa durch den Einbau von Fahrstühlen, oder ein veränderter Zuschnitt von historisch kleinen Wohnräumen.

Nach etwa einer Stunde erklang dann sogar so etwas wie eine verheißungsvolle Zukunftsvision: „Wir wollen den Stadtteil wieder in seinem alten Glanz erstrahlen lassen“, sagte Koch. „Stellen Sie sich doch mal vor, wie zum Beispiel die Bornhardtstraße dann aussehen würde.“

Konkreter Zeitplan

Schließlich wurde auch der Zeitplan konkreter: Nach einer europäischen Ausschreibung solle im Sommer ein Sanierungsträger beauftragt werden, so Britta Schweigel. Der werde dann „relativ schnell“ die notwendige Sanierungsrichtlinie erarbeiten, die festlegt, welches Erscheinungsbild im Sanierungsgebiet erzielt werden soll.

Dann könnten Förderanträge gestellt werden. Anschließend erfolgen Beratungsgespräche zwischen der

Stadt und dem Eigentümer. Es werde ein Konzept erstellt und die Kosten berechnet. Der Förderbetrag werde ermittelt und die Gesamtfinanzierung geklärt. Nach den notwendigen Abstimmungs- und Genehmigungsverfahren, etwa mit der Denkmalpflege, werde ein Modernisierungsvertrag zwischen Stadt und Eigentümer abgeschlossen. „Bis zu diesem Moment kostet Sie das Verfahren keinen Cent“, betonte Koch.

In Zellerfeld solle nach dem Sommer ein Büro eingerichtet werden, an das sich die Bürgerinnen und Bürger mit ihren Fragen wenden können. „Mit all den Formalitäten fühlen sich viele überfordert. Aber dabei können wir helfen“, verspricht Britta Schweigel.

Sie plädierte dafür, die Chancen des Projektes zu sehen: „Wir können daraus gemeinsam etwas richtig Gutes machen.“

Artikel erschienen in der Ausgabe der Goslarschen Zeitung v. 20.02.20